

Spur des Anstosses
Eine der zwei rechten Fahrbahnen soll aufgehoben werden.



Die Stadt kämpft gegen den Kanton

STREIT → Der Stadtrat will vor Gericht klären lassen, wie sich der Spurabbau am Bellevue auf den Verkehr auswirkt.

oliver.baumann
@ringier.ch

Vor zwei Wochen sind am Zürcher Sechseläutenplatz beim Bellevue die Bagger aufgefahren. Der Platz soll umgestaltet und die Infrastruktur erneuert werden. Doch der Umbau sorgt schon seit geraumer Zeit für rote Köpfe – und

wird nun auch die Justiz beschäftigt. Grund dafür ist der im Zusammenhang mit der Neugestaltung geplante Abbau einer von zwei Abbiegespuren vom Utoquai in die Schoeckstrasse. Der Zürcher Stadtrat will vom Verwaltungsgericht klären lassen, ob der Spurabbau Auswirkungen auf den Verkehr hat, wie er heute in einer Mitteilung schreibt.

Der Stadtrat ist der Meinung, dass auf die zweite Abbiegespur problemlos verzichtet werden kann. Sie haben nämlich bereits zwischen Dezember 2009 und April 2012 grösstenteils als Ein-

fahrt zu provisorischen Parkplätzen auf dem Sechseläutenplatz gedient. **Und damals sei es zu keinerlei Rückstau gekommen.** Doch der Zürcher Regierungsrat sieht das anders. Er hatte deshalb im vergangenen Dezember die Genehmigung des Spurabbaus verweigert, weil er einen Verkehrskollaps befürchtet. Damit verpasste er auch der grünen Stadträtin Ruth Genner

eine Ohrfeige. Diese hatte stets erklärt, vom Kanton liege die Zustimmung vor. Genner ist inzwischen wegen Herzbeschwerden bis Mitte Februar krankgeschrieben.

«Der Platz soll wie geplant fertig werden.»

Corine Mauch, Stadtpräsidentin

Stapi Corine Mauch sagte heute, die Stadt rechne sich gute Chancen aus,

sich vor Gericht gegen den Kanton durchzusetzen. «Ich hoffe, dass der Platz wie geplant bis Ende 2013 fertig gestellt werden kann.» ●

Krankgeschrieben
Der Kampf von Ruth Genner geht vor Gericht trotzdem weiter.



FDP spricht von «Prämien-Bschiss»

VORBILD GENÈVE → Im Zürcher Kantonsrat hagelte es heute harsche Kritik am Ständerat. Der Entscheid der Gesundheitskommission des Ständerats, die seit Jahren zu viel bezahlten Krankenkassenprämien nicht zurückzuerstatten, kommt gar nicht gut an. Die FDP sprach gar von einem «Krankenprämienbschiss» und kündigte einen Vorstoss an. Mit einer Motion will die FDP verlangen, dass die zu viel gezahlten Prämien mit dem Finanzausgleich des Kantons Zürich kompensiert werden sollen, wie Fraktionspräsident Thomas Vogel erklärt. Zürich soll damit den gleichen Weg beschreiten wie der Kanton Genève. Er hoffe, dass die Forderung von möglichst vielen Fraktionen im Kantonsrat unterstützt werde, sagte Vogel. Im Boot habe die FDP bisher die SVP. Seit mehr als 15 Jahren hätten die Zürcher zu hohe Prämien bezahlt. So hätten die Krankenkassen über 400 Millionen Franken zu viel eingenommen. **sda**



Will Geld zurück
FDP-Fraktionschef Thomas Vogel.

Fotos: Keystone, Joiz



Neuer Mensch
Der Zürcher Rapper Besko.

Vom Gefängnis ins TV-Studio

EX-GANGSTA → Der kriminelle Zürcher Rapper Besko (27) spricht heute auf dem Jugendsender Joiz über seinen Fall – und seine Läuterung.

Auf sein Konto gehen mehrere bewaffnete Raubüberfälle, Nötigung, Körperverletzung und Hausfriedensbruch. Dann, vor vier Jahren, wurde der Zürcher Rapper Besko verhaftet und zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. **Seine Strafe sitzt er im Massnahmenzentrum Uitikon ZH ab.** Heute nun lässt sich der 27-Jäh-

rige vom Gefängnis in die TV-Studios des Jugendsenders chauffieren.

Um 19 Uhr wird er in der Sendung «JoiZone» mit Moderator Chregi Künzli zum ersten Mal öffentlich über seine Taten sprechen und erzählen, wie er mit Hilfe seiner Musik versucht, seine kriminelle Vergangenheit aufzuarbeiten.

Für die Zuschauer besteht die Möglichkeit, Besko via Skype oder via Live-Chat Fragen zu stellen.

«Besko spricht unsere Zielgruppe an – auch weil er sich im Gefängnis gebessert hat», sagt Joiz-Programmschefin Elif Erisik und verspricht: «Wir werden seinen Fall in der Show kritisch hinterfragen.» **bau**